

---

# Spätsommerflora in der Mehlinger Heide bei Kaiserslautern

---



Mehlinger Heide bei Kaiserslautern

---

Botanische Exkursion am Samstag, 23.08.2013  
Führung: Otto Schmidt, Kaiserslautern

---

## Ein Stückchen Lüneburger Heide in der Pfalz

Eindrucksvolle botanische Tagesexkursion zum Saisonabschluss 2014

Am 23. August trafen sich in Mehlingen bei Kaiserslautern neben POLLICHIA-Mitgliedern auch einige



Heidekraut (*Calluna vulgaris*)

Gäste, so dass trotz trüben Wetters eine erfreuliche Teilnehmerzahl zusammenkam. Exkursionsgebiet war der ehemalige Truppenübungsplatz nahe dem Fröhnerhof, der seit dem ersten Weltkrieg besteht und bis 1994 von den französischen Streitkräften benutzt wurde. Auf dem flachgründigen Boden über Felsschichten des Unteren Buntsandsteins breitete sich während der militärischen Nutzung das Heidekraut (*Calluna vulgaris*) aus und bedeckte schließlich 150 Hektar, so dass die Mehlinger Heide die größte Calluna-Heide Süddeutschlands ist. Sie wurde deshalb mit gutem Grund als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Exkursionsleiter Otto Schmidt (Kaiserslautern), einer der besten Kenner des Gebietes, betonte gleich zu Beginn, dass bei aller landschaftlichen Ähnlichkeit mit der Lüneburger Heide die Standortfaktoren unterschiedlich sind: Während sich die Lüneburger Heide auf podsoliertem Sandboden mit Ortsteinbildung entwickelt hat, wächst die Mehlinger Heide auf Fels, der hie und da freiliegt und ansonsten von einer dünnen, sandigen Bodenschicht bedeckt ist. Der Sand entstand durch oberflächliche Verwitterung, aber mehr noch durch das anhaltende Befahren mit Panzern und anderen Militärfahrzeugen.



Heidelandschaft im Vordergrund mit Borstgras (*Nardus stricta*)



Gelber Holzzahn (*Galeopsis segetum*) vereinzelt an Wegrändern

„Angesichts der nährstoffarmen Böden ist nicht mit einer Vielzahl von Arten zu rechnen“ dämpfte der Exkursionsleiter die Erwartungen der Botaniker. Er stapelte damit etwas tief, denn während der Wanderung auf festgelegten Pfaden durch das Gebiet wurde eine ganze Reihe interessanter und teils seltener Arten beobachtet. So z. B. das an seinen 4 Kronblättern erkennbare Alpen-Leinblatt (*Thesium alpinum*), das kleine Filzkraut (*Filago minima*), das Borstgras (*Nardus stricta*), das Berg-Sandglöckchen (*Jasione monana*), der Dreizahn (*Danthonia decumbens*), ein Gras mit oberseits blaugrünen Blättern, der Bauernsenf (*Teesdalia nudicaulis*), die Kahle Fingerhirse (*Digitaria ischaemum*) und an einer feuchten Stelle die Quendelblättrige Kreuzblume (*Polygala serpyllifolia*).

Nicht verwunderlich ist es, dass auf einem so offenen und über viele Jahrzehnte hinweg befahrenen Gelände auch Neophyten eingewandert sind, so z. B. das Schmalblättrige Greiskraut (*Senecio inaequidens*), das nach 1980 bei uns einwanderte, und das Kurzfrüchtige Weidenröschen (*Epilobium brachycarpum*), das erstmals 1994 in Rheinland-Pfalz nachgewiesen wurde. Beide treten in der Mehlinger Heide bisher nur vereinzelt auf. Invasiv verhält sich dagegen die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Sie stammt aus Nordamerika und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Forstgehölz eingeführt. Sie bildet Sträucher und kleine Bäume und hat die für den Naturschutz unangenehme Eigenschaft, sich durch Wurzelsprosse vegetativ zu vermehren und dadurch schwer auszurottende Gestrüppe zu bilden.



Der Braune Sandlaufkäfer (*Cicindela hybrida*) und die Blaüflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) wärmeliebende Insekten auf sandigen Wegen der Mehlinger Heide

Doch nicht nur dieses fremdländische Gehölz ist ein Problem für den Fortbestand der Heidevegetation. Auch einheimische Gehölze wie die Kiefer wachsen in großer Zahl auf, und ohne Pflegemaßnahmen

würde sich die Mehlinger Heide in wenigen Jahrzehnten in Wald umwandeln und damit wieder zur ursprünglichen Vegetation vor Beginn der militärischen Nutzung zurückkehren.

Ausführlich erläuterte Otto Schmidt die Maßnahmen, die derzeit erprobt werden, um die Wiederbewaldung zu verhindern. Die Teilnehmer lernten dabei die Fachbegriffe „Plaggen“ und „Schoppern“ kennen, beides Methoden zur mechanischen Entfernung des Oberbodens samt Baumkeimlingen und überalterten Heidekrautsträuchern, um damit Freiraum für den Aufwuchs jungen Heidekrauts zu schaffen. Auch mit dem Abbrennen überalterter *Calluna*-Bestände wurde experimentiert.

Eine leider noch seltene Besonderheit in der Mehlinger Heide ist, dass die Wirksamkeit der Maßnahmen anhand in der Fläche verteilter Dauerquadrate akribisch untersucht wird. Dieses botanische Monitoring wird vom Gymnasiallehrer Klaus Schaubel (Kaiserslautern) mit Hilfe von Schülern in vorbildlicher Weise durchgeführt. Die relative Artenarmut des Gebietes kommt dabei den Schülern entgegen. Anhand spezieller Bestimmungshilfen, die Klaus Schaubel angefertigt hat, sind sie in der Lage, anhand von Bildern und Texten die zu kartierenden Pflanzen kennenzulernen ohne durch zu große Artenfülle überfordert zu werden. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, alle Vegetationsstadien nach dem Plaggen und



Massenvermehrung (Gradation) des Heide-Blattkäfers (*Lochmaea suturalis*)

Heidekraut-Exemplaren zum Absterben gebracht hat. Wenn die Exkursionsteilnehmer an noch nicht ganz zerstörten Sträuchern schüttelten, war der Boden darunter von einer geschlossenen Schicht von Käfern bedeckt. Die befallenen Heideflächen gaben sich schon von weitem durch Braunfärbung zu erkennen.

Vermutlich hat das feuchte Jahr die Massenvermehrung des Schädlings begünstigt, und es besteht Hoffnung, dass sich die Kalamität im nächsten Jahr zumindest nicht verstärkt.

Nach der Rückkehr zu den Autos sprach die Kreisgruppen-Vorsitzende Bianca Steimle allen Teilnehmern aus dem Herzen, als sie dem Exkursionsleiter für seine höchst lehrreiche und wie immer mit Humor gewürzte Führung dankte.

H. Reichert

Schoppern genauestens zu dokumentieren. Von einem solchen Monitoring kann man bei den meisten Schutzgebieten leider nur träumen. Dass es in der Regel unterbleibt oder unzureichend durchgeführt wird, ist wohl das größte Naturschutzmanko in Rheinland-Pfalz.

Am frühen Nachmittag setzte Nieselregen ein, der zum Aufspannen der Regenschirme zwang. Dennoch musste ein unerfreuliches Phänomen noch vorgeführt werden: In einer etwas feuchten Senke des Naturschutzgebietes wurde vor kurzem festgestellt, dass der Heide-Blattkäfer (*Lochmaea suturalis*) sich zu enormen Massen vermehrt und durch Fraß von Blättern und Triebspitzen Tausende von